

gemacht, Rheinbergs düstere Stimmung aufzuhellen. Wenn auch die Natur, in Afrika's Nachbarschaft, die üppigsten Segnungen in einzelnen Landstrichen hervorgerufen hatte, wenn auch die Pracht der Denkmäler griechischer Baukunst seine Seele mit den erhabensten Bildern füllte, auf diesen Gegenden weilt nur die Schwermuth und der glühende Himmel blickt traurig auf seine schönsten Kinder. „O warum leerst du dein Füllhorn nur auf diesen Fluren allein, ungerechte Mutter Natur, rief der Pilger: während du uns so dürftig ausgestattet hast? Siehst du nicht, wie der Mensch deine Gaben verschmäht, wie er kalt vor dem Paradiese der Erde vorüber geht und die gefallenen Titanen, die Wohnungen seiner Väter nicht wieder auferstehen heißt? Die Tempelhallen sind gestürzt, die weiten Amphitheater verödet, die schiffreichen Häfen leer! Nimm deinen Ueberfluß zurück und wende ihn den Menschen zu, die unter der kalten Sonne mit Sumpf und Waldung und harter Erde kämpfen müssen, daß sie ihnen ihr Brod gebe. Oder, wolltest du die unglücklichen Bewohner dieses Landes versöhnen mit dem Geschick, daß du dreifach glühenden Odem in die Adern ihrer Erde hauchtest?“

Rheinberg wandelte gleichgültig fast durch die schönsten Gegenden. Die reizendsten Sicilianerinnen sandten umsonst ihre Feuerblicke von den hohen Balkonen ihrer Häuser nach dem schönen Ausländer. Aber keine Camilla fand er darunter. Keine machte Eindruck auf sein Herz, denn mit jedem Schritte, den sein Maulthier oder seine Füße ihn über Berg und Thal weiter trugen, grub sich das Bild der holden Römerin darin tiefer, wie in der Kamme des härtesten Porphyr. Immer standen ihm Roms Kuppeln vor den Augen. Und wie eine Schutzgöttin schwebte Camillens Gestalt vor ihm her, in den Lüften, auf den Meeresfluthen; hinter jedem Oleanderstrauch wählte er die edle Römerin hervortreten zu sehen.

Er bestieg mit zwei Gefährten den schneebedeckten Aetna. Der Himmel war ihm günstig, und ob zwar am Hause des Gemellaro die Heerzüge bedeckter Wolken heraufzogen und den Himmel verfinstern wollten, so erfaßte sie doch bald der Ocean und schleuderte sie in die Tiefen des Meeres. Kurz vor ihnen war eine kleine Gesellschaft zur Bergspitze empor geklimmt. Sie fanden die frischen Spuren der Maulthiere im Schnee. Bald standen sie oben am Krater des ungeheuern Vulkans. Rheinberg hatte in den furchtbarsten Schlachten mit un-

schüttertem Muthe gestanden, die Geschütze hatten ihr Verderben ihm aus hundert Feuerschlünden entgegengeworfen, er hatte geglaubt, daß die Natur ihm nichts Schrecklicheres zeigen könne. Aber wie kleinlich erschien ihm der Mensch mit seinen Schöpfungen, zu deren Hervorbringung er sich doch immer die Kräfte der Elemente zinsbar machen muß, gegen die fessellose Kraft dieses Schauspiels. Entsetzen und Entzücken stritten sich um die Herrschaft seines Geistes. Es schien ihm, als wolle hier die Hölle aufsteigen, um den ganzen Erdball zu vernichten. Aber bald wurde ihm die Wahrheit des Spruchs einleuchtend, daß der Himmel und die Hölle sich nahe sind. Er erhob den Blick — und aus braunem Dampfe trat eine Gestalt hervor, wie er sie nur einmal gesehen. Wie der Phönix sich auf goldfarbigem Gefieder aus der Flammengluth erhebt, so trat aus der Nacht seiner Träume ein Bild hervor, woran er selbst noch zweifelte, als es mit der freudigsten Ueberraschung dicht vor ihm stand. „Will ein Engel die Hölle versöhnen, sie bereden, daß sie ihre Opfer ausliefere? rief er in seiner Entzückung aus. Ist sie es selbst, oder schicken mir die infernalischen Schaaren Gaukelbilder, um mich zu necken?“ Rheinberg war in der That ungewiß, ob seine Phantasie ihn täusche, oder ob die Wirklichkeit seinen heißesten Wunsch kröne. Ja, sie war es, Camilla stand vor ihm in der Glorie der Schönheit, die selbst von der ungünstigen Tracht, die ihren Wunderkörper verhüllte, nicht beeinträchtigt ward. Das härte Pilgerkleid der Aetnawaller, der schwarze Kapot, so unsörmlich er sonst den Körper umfaltet, fügte sich sogar der Aethergestalt; der schwebende Sylphengang, eine der Eigenthümlichkeiten der Römerinnen, offenbarte sich dennoch unter der Vermummung. Der Marchese, ihr Vater, ein junger Verwandter und ein kleines Geleit von Bedienten und Führern waren um sie. Das heldenmüthige Mädchen hatte alle Schrecknisse und Beschwerlichkeiten der Reise muthig und geduldig überwunden, und fest, wie ein geprüfter Mann, stand sie unter Gewittern und Schwefelgluth und steigenden Rauchballen und glühenden Steinblöcken, und sah in den gräßlichen Feuerkessel. — Der Marchese — als ihn Rheinberg wahrte, ward er doch von seinem Entzücken zurückgeführt in die nüchterne Wirklichkeit — machte eine zuvorkommende Bewegung und schien, was Jenen hoch befremdete, sehr ersucht zu seyn. Er deutete auf die Tiefe und fragte durch Geberden, ob Rheinberg und seine Gefährten nachher die